

Das ganze Innere des Parkes müßte freilich von Gebüsch frei bleiben. Wie weit am Rand eine Anlage im landschaftlichen Sinne noch gepflegt werden kann, wie weit der schon ganz ansehnliche Wald auf dem oberen Plateau zu erhalten, zu lichten oder mit Spielwiesen zu durchsetzen sein wird, mag die Praxis entscheiden.

Es muß bei jeder Gelegenheit wieder hervorgehoben werden, daß auf Grund eines wohlervogenen Gesamtplans die Einzelheiten erst im Lauf der Jahre eingehend durchgebildet werden können. Bisher gibt es noch keine Erfahrung über die Bedürfnisse, die sich bei einer nicht bloß zum Spaziergehen dienenden Parkanlage im einzelnen einstellen werden. Es kommt alles darauf an, daß dafür Spielraum gelassen wird.

Die Blumen **N**eben den Einrichtungen für Spiel und Sport werden besonders die Blumen dem Park dauernde Anziehungskraft verleihen können. Unser Klima gewährt uns die Möglichkeit, vom Februar bis zum November ziemlich ohne Unterbrechung Blumen im Freien hegen zu können. Unsere heimische Flora ist sehr reich, und darüber hinaus stehen uns die Blumen weiter Landstriche verwandten Klimas aus beiden Hemisphären zur Verfügung.

Im freien landschaftlichen Garten hat die Blume bisher nur eine untergeordnete und in manchen Fällen fast eine lächerliche Rolle gespielt. Aus unsern Hausgärten war sie durch den herrschenden Stil der Anlage fast ganz verschwunden. Die Zahl der Arten, die wir antreffen, ist erschreckend zurückgegangen.

Wenn im neuen Stadtpark die Blume wieder zu ihrem Rechte kommt, wird es der ganzen Bevölkerung als eine neue Offenbarung aufgehen, welche ungeheures Material uns heute zur Verfügung steht und welche künstlerischen Wirkungen sich im Großen und Kleinen damit erreichen lassen.

Die Blumen über den ganzen Park zu zerstreuen, kann weder technisch noch künstlerisch gerechtfertigt werden. Die höchste schmückende Wirkung läßt sich nur durch Zusammenziehung des Stoffes erreichen, also durch die Anlage eigener, durch Hecken oder Mauern eingezogener Blumengärten, die des Abends geschlossen werden. Diese Gärten sind eingesprengt in die Spielwiesen über das ganze Gelände zu verteilen.

Was ein Künstler aus der Idee machen kann, vermögen wir kaum zu ahnen, denn soviel mir bekannt, gibt es noch nirgend Blumengärten, die die schmückenden Wirkungen der Blume gründlich und in rein künstlerischem Sinne ausnutzen, selbst in England nicht, das am weitesten vorgeschritten ist und mancherlei Anregungen bieten wird. Daß auch unser

Dahlsdorfer Friedhof einen Ausgangspunkt bilden kann, braucht in Hamburg kaum erwähnt zu werden. Alte Vorbilder fehlen. Was die Gärten des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts bieten, ist von unserm Standpunkt durchweg Spielerei. Die kostspieligen und langweiligen Teppichbeete, wie wir sie ja leider auch noch kennen, wollen wir ganz außer Berechnung lassen. Sie waren ehemals eine Uebersetzung des Stils der gestickten Gewänder auf die Gartenanlage. Heute, wo wir sie auf die Rasenflächen eines englischen Parks kleben, sind sie nicht zu verantworten.

Wir haben seit dem siebzehnten Jahrhundert eine unendlich größere Fülle an neuem Stoff und darüber hinaus durch Züchtung neue Formen und Farben von märchenhafter Schönheit gewonnen. Was ist, um ein Beispiel anzuführen, seit dem neunzehnten Jahrhundert aus dem Rhododendron und aus der pontischen Azalee geworden.

Bei der Anlage dieser Blumengärten wird auszugehen sein von der Erwägung, daß es sich in erster Linie um blühende Stauden, Büsche und Bäume handeln muß, die in unserem Klima ausdauern. Alles muß so berechnet werden, daß es mit dem geringst möglichen Aufwand von Arbeitskraft unterhalten werden kann.

Die Möglichkeiten, die sich der gestaltenden Phantasie bieten, lassen sich gar nicht ausdenken. Was

wir bisher in deutschen Parks und Gärten gesehen haben, kann kaum als Präludium gelten. Der sogenannte englische Garten hat bisher der Erfindung nur einen ganz geringen Spielraum gelassen. Ich habe noch nirgend in der Welt einen Blumengarten gesehen, der so schön ist, wie ich ihn mir ausdenken kann.

Wir verwenden beispielsweise die Rhododendren kaum anders als andere Büsche. Sie werden in Massen, die die Entwicklung der einzelnen Pflanze hindern, nebeneinander gepflanzt, wirken zur Blütezeit mit brutaler Buntheit und den Rest des Jahres gar nicht.

In unserem Park ließe sich ein eigener Rhododendrogarten denken, wo an breiten Wegen die blühenden Büsche einzeln in voller, runder Entwicklung sich ausbreiten können, aber nicht zufällig geordnet, sondern in einem großen farbigen Rhythmus, immer mit festen weißen Massen zwischen Purpur, Rosa, Lila. Ein solcher Garten, an eine Terrasse gelehnt, von der seine Pracht als ganzes überschaut werden kann, würde zur Zeit der Blüte zauberhaft wirken. Für die übrige Zeit des Jahres müßten die kräftig entwickelten grünen Büsche den Gegensatz zu einem andern Rhythmus farbiger Flecke bilden, etwa des Phlox im Sommer oder der Winteraster, die es jetzt in vielen Farben gibt, im Herbst. Für einen andern Garten könnte die pontische Azalee die Grundlage

bilden, deren zarte Farbentöne zu dekorativen Wirkungen großen Stils noch kaum ausgenutzt worden sind. Daneben könnten Kirsche, Apfel, Mandel Zwiebelblumen, Iris, Chrysanthemum oder die bei uns eigentlich fast noch unbekanntes Frühblüher, soweit unser Klima sie zuläßt, den Ausgangspunkt für die Gestaltung anderer Gärten bilden. Daß die Einrahmung des großen Teichs mit Terrassen und ebenen Flächen unausdenkbare Möglichkeiten der Verwendung großer Massen blühender Büsche, Kletterpflanzen, die sich emporranken oder wie bunte Teppiche von oben herabfallen, und blühender Stauden gegen graues Mauerwerk bieten könnte, ist schon angedeutet worden.

Wasserflächen fast in der Höhe der Wege, von niedrigen, steinernen Becken eingefast, als ruhige Spiegel oder bedeckt mit farbigen Nymphäen, ragende, raumgliedernde Silhouetten der Eibe und des Wacholders, Sitzplätze, graue Steinvasen und Skulpturen in rhythmischer Anordnung gehören notwendig zur Ausstattung dieser Gärten.

\* \* \*

Ich habe schon oft darauf hingewiesen, wie viel für die Erkenntnis und die schmückende Verwendung der heimischen Flora noch zu geschehen hat.

Was in Urzeiten bei den deutschen Stämmen an eigener Gartenlust bestanden haben mag, ist durch

die Gartenkunst und Gartenflora der Römer, die durch die Mönche und vor allem durch die Verordnungen Karls des Großen eingeführt wurde, zugrunde gegangen. Karl der Große herrscht heute noch in unsern Bauerngärten. Wir danken ihm die Einführung aller italienischen Blumen, die bei uns wachsen wollen. Auch die weiteren Ereignisse, die auf die Zusammensetzung unserer Gartenflora Einfluß hatten, die Kreuzzüge und das Zeitalter der Entdeckungen, das vom 15. Jahrhundert bis auf unsere Tage dauert, haben unsere Augen immer wieder auf die Fremde gerichtet.

Von jetzt ab sind die wichtigsten Entdeckungen in der Heimat zu machen. Was die Birke, was der Wacholder, was der Vogelbeerbaum, der Schlehdorn, der Weißdorn, die wilde Rose, der wilde Apfel, das Gaisblatt, der wilde Schneeball im dekorativen Zusammenhang des regelmäßigen Gartens leisten können, haben wir noch nicht erprobt. Der Gartenkunst des achtzehnten Jahrhunderts, die viel ärmer war, als man glaubt, lag nichts ferner als die schmückenden Eigenschaften dieser heimischen Gewächse auszunutzen. Wer hat ein steingefasstes Wasserbecken gesehen, in dessen hochliegender grauer Fläche sich eine Umfassung von Birken spiegelt, weiß und purpurn im März, weiß und grün im Mai, weiß und golden im November? Oder an derselben Stelle Vogelbeerbäume, rot, sil-

ber und dunkelgrün in dem grauen Wasserspiegel? Und wird der große Teich mit grauen Terrassen umgeben, wie würde eine Birkenallee, wie eine Allee von rotbeerigen Vogelbeerbäumen über dem grauen Kai am Wasser des Teiches wirken? All dergleichen ist noch nirgends ausprobiert worden.

Im Park müßten wir Gärten anlegen mit den schmückenden Eigenschaften unserer heimischen Flora, als Grundlage eines köstlichen Gesamtkunstwerks. Was sich dabei ergeben wird, kann selbst ein Künstler noch nicht ahnen.

Auch hier können wir an vorhandene Leistungen anknüpfen: wer hätte sich noch nicht an dem Birken und den ausgewachsenen Knicks des Ohlsdorfer Friedhofes erfreut? Wird der Park in diesem Sinne künstlerisch ausgestaltet, so wird die Blütezeit jeder einzelnen Blume zu wahren Wallfahrten Anlaß geben.

Wir würden, wenn wir alle uns zur Verfügung stehenden Pflanzen auf ihren schmückenden Wert prüften einen neuen Weg betreten, der zu ungeahnten Zielen führt. Ich habe noch nicht beobachtet, daß unsere Gartenkunst mit klarem Bewußtsein den künstlerischen Charakter der einzelnen Pflanze studiert und zu dekorativen Wirkungen höchsten Ranges verwendet, wie sie innerhalb des landschaftlichen Gartens sehr eng gezogen, wenn nicht schlechthin ausgeschlossen sind.

Auch aus diesen Forderungen geht hervor, daß eine Nachahmung der fürstlichen Gärten des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts nicht geplant werden darf. Wir finden in ihnen kaum Spuren von einer Absicht, Form und Farbe der grünen oder blühenden Bäume und Büsche auszunutzen. Das Pflanzenmaterial, das zur Verwendung kam, ist sehr beschränkt. Wir werden auf der Grundlage unseres mächtigeren Naturgefühls, das jede einzelne Pflanze zu ihrer vollkommensten Entwicklung zu bringen verlangt, zu einer ganz neuen gartenkünstlerischen Formensprache gelangen. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß wir mit der mächtigen Rasenfläche als Gegensatz zu allem Ragenden in ganz anderem Sinne arbeiten können als der regelmäßige Garten des achtzehnten Jahrhunderts.

**I**n Stockholm hat man den großen Volkspark, Freiluft-  
museum  
Skansen, der für alle denkbaren Zwecke Raum bietet, als ein Freiluftmuseum ausgebildet. Der Park soll dem Schweden ein Bild der Flora und Fauna seines Vaterlandes, der alten volkstümlichen Bauweise, der Volkstrachten und sogar des Volkslebens mit seinen Sitten und Spielen geben.

Daß wir derartige Ideen eines Freiluftmuseums für den Hamburger Stadtpark nicht übernehmen können, braucht nicht erörtert zu werden.